

DIAGNOSE

Naiv



Von Dr. med. Bernd Hontschik

Die Konsultation ist abgeschlossen: Im Sprunggelenk des Patienten war nach einem Sportunfall eine Entzündung entstanden, er hat Schmerzen bei jedem Schritt. Ein Röntgenbild zeigt die Knochen unverletzt. Da hilft nur noch ein entzündungshemmendes Medikament.

Ich gehe zum Computer, rufe den Patienten auf, öffne die Rezeptmaske und trage das Medikament ein, klicke auf das Druckersymbol. Der Laserdrucker brummt los und schiebt das fertige Rezept heraus. Ich gebe es dem Patienten, zusammen mit einer Notiz über die Dosierung, wir vereinbaren einen Kontrolltermin in acht Tagen. Der Patient geht in eine Apotheke, holt sich sein Medikament, lässt das Rezept dort und nimmt seine Pillen brav ein.

Das war alles: nicht sehr komplizierte Untersuchung und Diagnostik, gut behandelbar, das wird wieder gut, der Fall ist abgeschlossen. Abgeschlossen? Das denkt man jedenfalls, als naiver Patient und als naiver Arzt. Aber haben Sie schon mal was von einer GFD gehört? Ein ehemaliger Mitarbeiter dieser Gesellschaft für Datenverarbeitung beschuldigt seinen früheren Arbeitgeber, mit den Daten von Millionen Rezepten einen groß angelegten, illegalen Handel betrieben zu haben.

Die Namen auf der Liste der Kunden der GFD sind keine unbekannt: Ratiopharm, Pfizer, Novartis, Sanofi-Aventis, Bayer, GlaxoSmithKline und viele andere. Unsere forschende Pharmaindustrie entpuppt sich einmal mehr als unsere marktforschende Pharmaindustrie.

Die Rezeptdaten seien von der GFD unverschlüsselt weitergegeben worden, behauptet der ehemalige Mitarbeiter. Das würde bedeuten, dass die Pharmakonzerne nicht nur gläserne Patienten mit all ihren Krankheiten und dem Verlauf vor sich liegen haben, sondern auch gläserne Ärzte, deren Verordnungsverhalten beobachtet und analysiert werden kann, um damit wiederum die Arbeit der 20 000 Pharmavertreter zu kontrollieren und zu optimieren.

Man kann es nicht mehr hören: Gibt es eigentlich einen Gesetzesverstoß, dessen die Pharmaindustrie sich noch nicht schuldig gemacht hat? In den USA haben die Pharmakonzerne innerhalb der letzten fünf Jahre fast 15 Milliarden Dollar Strafe für ihre Vergehen bezahlen müssen. Die Renditen haben dadurch jedenfalls keinen Schaden genommen.

Wahrscheinlich gibt es jetzt, wo Datenschutz mal wieder vom „größten Datenskandal im Medizinbereich“ sprechen, eine Strafzahlung für die Vergehen, aber der ehemalige Mitarbeiter wird kein Bundesverdienstkreuz erhalten, sondern bundesweites Berufsverbot. Schließlich sind ja auch seine Daten alle vernetzt.

# Sonnengruß unter dem Hakenkreuz

Zum ersten Mal beschäftigt sich ein Forschungsprojekt mit dem Yoga im Nationalsozialismus.

Von Torsten Harmsen

Wer an Yoga denkt, sieht Menschen vor sich, die den Lotus sitzen oder den Sonnengruß üben, um dem Stress des Alltags etwas entgegenzusetzen. Er assoziiert seelisches Gleichmaß, Suche nach Weisheit und innerem Frieden. Nicht Gewalt oder Verfolgung. Und dennoch gibt es auch diese Seite in der Geschichte des Yoga.

„Yoga im Nationalsozialismus“ heißt eine 220-seitige Publikation des Yoga-Experten Mathias Tietke. Den Impuls für dieses Projekt gab ihm nach eigenen Aussagen der Stuttgarter Religionswissenschaftler Christian Fuchs. Zugleich ließ sich Tietke von seinen eigenen Erfahrungen mit der Yogaszene bewegen. Denn die Zeit des Nationalsozialismus spiele in der Literatur über Yoga-Geschichte keine Rolle, sagt er. Sie werde einfach ausgeklammert. Lediglich eine Autorin, die Berliner Yogalehrerin Anna Trökes, habe in zwei ihrer Veröffentlichungen die NS-Zeit erwähnt. Sie behaupte, Hitler habe Yoga verboten, und die Nazis hätten die Verbreitung unterbunden, weil Yoga „den Geist des Menschen frei und unabhängig macht“.

## Mitten im Krieg lehrte man in Berlin Yoga und „indische Körperertüchtigung“

Von einer Verfolgung des Yoga durch das NS-Regime könne keine Rede sein, behauptet Mathias Tietke nach langem Quellenstudium. Im Gegenteil. Tietke zeigt in seiner sorgfältig gegliederten Studie, dass Yoga im Dritten Reich intensiv betrieben wurde. 1937 entstand in Berlin sogar ein Yoga-Zentrum, aus dem sich eine Yogaschule entwickelte – die erste Institution dieser Art in Deutschland, für die es Belege und Zeitzeugen gibt. Ihr Gründer, der Exilruss Boris Sacharow, unterrichtete dort mitten im Krieg Yoga und „indische Körperertüchtigung“, bis er 1943 ausgebombt wurde. Und noch bis 1945 verschickte er Lehrbriefe in 50 deutsche Städte. An Sacharow kann man auch sehen, wie sich Yoga an die Nazi-Ideologie anpasste. Sacharow sah in der aus Indien kommenden Lehre eine „ararische Weisheit im Dienste unserer Zeit“. Yoga bot ihm „Wege zum kommenden Großraum-Menschen“.

Ist das alles nur ein großes Missverständnis? Hat man Yoga missbraucht, falsch verstanden? Zum Teil ja, wie Tietke in seiner Studie zeigt. Andererseits boten die jahrtausendealten indischen Quellen, aus denen sich Yoga speiste, durchaus Ansätze, um so-



Yoga-Schulgründer Boris Sacharow in Skorpion-Haltung. LUDWIG VERLAG

## WEGE ZU WEISHEIT UND LIEBE

Yoga ist eine philosophische Lehre, die eine Vielzahl körperlicher und geistiger Übungen umfasst. In Westeuropa wird heute vor allem Hatha Yoga betrieben, eine Form, bei der das Gleichgewicht zwischen Körper und Geist durch Körperhaltungen (Asanas) oder Atemübungen (Pranayama) erreicht werden soll.

Zu den vier klassischen Wegen des Yoga gehört der Raja Yoga, in dem die stufenweise Beherrschung des Geistes angestrebt wird. Jnana Yoga bedeutet „Yoga des Wissens“, das Streben nach der Erkenntnis der letzten Wahrheit. Karma Yoga ist der „Yoga der Tat“. Er bedeutet Handeln „ohne Anhaftung an seine Taten“. Und Bhakti Yoga bezeichnet den Weg der liebenden Hingabe an Gott.

gar Verbrechen bis hin zum Völkermord zu rechtfertigen. Heinrich Himmler, Reichsführer SS, habe, wie sein Physiotherapeut Felix Kersten aussagte, ständig ein Exemplar der Bhagavad Gita mit sich geführt. Himmler sah darin den „hohen arischen Gesang“. Die mehr als 2 000 Jahre alte Bhagavad Gita, 1802 zum ersten Mal ins Deutsche übertragen, gilt als eine der zentralen Schriften des Hinduismus. Sie hat die Form eines spirituellen Lehrgedichts. Krishna, die achte Inkarnation des Gottes Vishnu, belehrt darin den am Sinn des Krieges zweifelnden Krieger Arjuna über seine Pflichten. Heinrich Himmler

nutzte das Wort „Karma“ im Sinne von „Schicksal“ oder „Vorsehung“. Er identifizierte sich und die SS mit der alten indischen Kshatriya-Kaste und ihrer propagierten Haltung des skrupellosen Tötens für einen „höheren“ Zweck. „Doch kann mein Werk mich nimmermehr beflecken“, heißt es etwa in einem Vers der Bhagavad Gita.

Tietke zeigt, dass sich deren Prinzipien bis in die berichtigte Rede niederschlugen, die Himmler 1943 in Posen vor hohen SS-Führern hielt. Himmler nehme dort „für sich in Anspruch, für höhere Werte zu morden: kühl, nüchtern und innerlich unbeteiligt, so wie es Krishna verlangt“. Dies alles, ohne sich an die Folgen des eigenen Handelns gebunden zu sehen. Ghandi habe dies „Yoga des Desinteresses“ genannt.

## Dafür, dass Hitler selbst mit Yoga in Berührung kam, gibt es keine Belege

Himmler interessierte sich auch für andere frühe religiöse Schriften Indiens, unter anderem die „Rigveden“. Diese feierten den Rassismus der aus Zentralasien nach Indien einwandernden „Arier“, das Töten und Vertreiben der als minderwertig bezeichneten sesshaften Gegner.

Tietke betont aber zugleich, dass in der SS kaum jemand Himmlers Literaturvorlieben geteilt habe. Auch fänden sich in keiner anderen Schrift des Yoga Textstellen, in denen Gewalt gerechtfertigt werde. Die Maxime des „klassischen, nicht-religiösen Yoga“ heiße Gewaltlosigkeit.

Dafür, dass Hitler selbst mit Yoga in Berührung kam, gebe es laut Tietke keine Belege. Selbst die Vermutungen, dass Eva Braun – die auf vielen Fotos gymnastische Übungen vollführt – Yoga praktizierte, gehöre „in den Bereich des Spekultativen“. Und die Glück und Heil bringende „Swastika“, das Hakenkreuz, sei seit 6 000 Jahren in vielen Formen auf vier Kontinenten nachweisbar. Hitler „bezog sich explizit auf das Symbol der völkischen Bewegung und der Ariosophen, die es als ‚germanische Rune‘ und im antisemitischen Sinn verwendeten“.

Dennoch wirkte Yoga bis tief in den Nationalsozialismus hinein.

Es zeigt, dass sich sogar die SS aus alten Quellen bediente und damit Verbrechen rechtfertigte

Tietke arbeitet systematisch die Geschichte der deutschen Yoga-Rezeption auf. Er beginnt bei der „romantischen Indienbegeisterung“ seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, die die größten Dichter und Philosophen gepackt hatte, von Herder, über Schopenhauer bis Nietzsche. Der Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph Schelling schlug als Übersetzung für Yoga das Wort „Innigkeit“ vor.



Trug die Bhagavad Gita bei sich: Heinrich Himmler. LUDWIG VERLAG

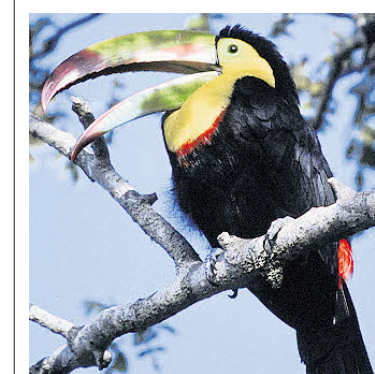
Doch erst die 1875 in New York gegründete Theosophen-Gesellschaft machte die Yogatexte und Yoga populär. Sie vermengte buddhistische, hinduistische Einflüsse mit Esoterik und Okkultismus. Sie konzentrierte sich auf den Raja Yoga als stufenweise Entwicklung und Beherrschung des Geistes und lehnte den heute verbreiteten körperbetonten Hatha Yoga ab. Vor allem aber vertreten herausragende Theosophen, wie die zeitweise in Deutschland lebende Helena Blavatsky, einen radikalen Antisemitismus. Die Juden, so die Auffassung Blavatskys, seien ein „Bastard-Volk, das unrein und verachtet außerhalb der Kastenordnung der Arier stehe“.

Rassismus und Antisemitismus finden sich immer wieder, als Teil der speziell westlichen Adaption des Yoga. Wie alles andere war auch Yoga geprägt von den Strömungen der Zeit. Den großen deutschen Yogaboom sieht Tietke in den 20er- und 30er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. In jener Zeit habe es mehr als fünfzig Yoga-Bücher gegeben. Die meisten seien frei von jeglicher Nazi-Ideologie gewesen. Sie vermittelten Yoga im Stil der Zeit.

In Hagenbecks Völkerschau oder im Zirkus traten „heimisvolle Joghi“ mit effektvollen Posen auf. Vorführungen beschäftigten sich mit Übungen aus dem Hatha Yoga, mit Körperhaltungen, Atemtechniken, Reinigungsübungen und Meditation. Hellscherei, Trance und Autosuggestion hatten ihre Blütezeit. Nicht zuletzt

gehörte zu den Schülern des Yoga-Pioniers Sacharow der spätere Erfinder des Autogenen Trainings, der Berliner Psychiater Johannes Heinrich Schultz. Es gab sogar umtriebige Yoga-Gegner in der völkischen Szene, wie den alten Weltkriegsgeneral Erich Ludendorff und seine Frau, die Ärztin Mathilde Ludendorff. Diese sah im Yoga ein Beispiel für „induziertes Irresein“ und den Versuch, ein „rassisch erwachsenes nordisches Volk“ über krankmachenden Aberglauben und Selbsthypnose zu schwächen. Das ändert nichts daran, dass Yoga für die Nazis hoffähig gemacht wurde. Einer der wichtigsten Vertreter dabei ist der Tübinger Indologe und Yoga-Experte Jakob Wilhelm Hauer, der laut Tietke das Verständnis von Yoga-Geschichte und -Philosophie über Generationen in Deutschland prägte. Der spätere SS-Hauptsturmführer propagierte in seinen Schriften den „indoarischen Weg“ und vertrat einen „Yoga der Tat“, der „den Einzelnen innerlich wappnet für die bevorstehenden Kämpfe“. Hauer war es auch, der schon früh das Morden nationalsozialistischer „Krieger“ zur Heldentat erhöhte. Er schrieb sich unter anderem mit Himmler und beeinflusste ihn offenbar stark.

EINSTEINCHEN



Der Regenbogentukan lebt jetzt in den Bergen. GAGANSEKERCIOGLU

## Tropische Vögel ziehen in andere Gebiete um

Der Klimawandel bedroht viele tropische Vögel, denn er verändert den Lebensraum der Tiere, so dass sie in andere, höher gelegene Gebiete oder in Richtung der Pole ziehen. Das berichten US-Biologen der Universität Utah. Demnach seien 12,5 Prozent der etwa 10 000 Vogelarten weltweit vom Aussterben bedroht. Der Regenbogentukan zum Beispiel lebte normalerweise in Baumhöhlen im Tiefland Costa Ricas. Aufgrund der globalen Erwärmung siedelte er sich aber zunehmend in höher gelegenen Bergwäldern an, wo er jetzt mit einheimischen Vögeln um Nahrung konkurriert. Er raubt außerdem die Gelege anderer Vogelarten aus und frisst ihre Eier. (all.)



Mathias Tietke: Yoga im Nationalsozialismus. Konzepte, Kontraste, Konsequenzen. Ludwig Verlag, Kiel 2011. 220 Seiten. 24,90 Euro.




**FERNREISEN**

**WESTASIE**

## Israel – Land der Gegensätze

**8 TAGE RUNDREISE: TEL AVIV – CASAREA – AKKO – SEE GENEZARETH – NAZARETH – JERICO – JERUSALEM – BETHLEHEM**

■ Israel ist das einzige Verbindungsglied zwischen Afrika und Asien. Aufgrund dieser strategischen Lage gab es kaum einen Herrscher, der hier nicht seine Spuren hinterlassen hat. Eine Reise durch Israel ist somit eine Reise durch die Geschichte der Menschheit – von den ersten Siedlungen dieser Welt bis hin zum heutigen Zeitalter der Moderne. Es sind die Gegensätze, die eine Israel-Reise so unvergesslich machen.

Von Tel Aviv aus starten Sie am 2. Tag Ihre Rundreise und entdecken zunächst bei einem Rundgang Jafa, das alte Viertel von Tel Aviv. Entlang der Mittelmeerküste geht es in die Kreuzfahrerstadt Casarea und in die orientalische Altstadt Akko. Nach dem Besuch der Golanhöhen in Banjas sehen Sie die heiligen Stätten am See Genesareth und unternehmen eine Bootsfahrt. In Nazareth besuchen Sie die Verkündigungsbasilika und den Berg Tabor mit wunderschönem Ausblick. Durch das Jordantal geht es nach Jericho und weiter durch die Wüste nach Jerusalem, wo Sie u.a. den Ölberg, den Garten Gethsemane und die Grabeskirche besichtigen. Nach einem Besuch der Klagemauer und des Zionsbergs sehen Sie Bethlehem. Ein Ausflug zum Toten Meer führt Sie nach Qunran, dem Fundort der Schriftrollen. In der Felsenfestung Masada besichtigen Sie die Ausgrabungen aus der Zeit Herodes. Am 8. Tag Rückflug nach Frankfurt.

**TERMIN: 12.05. – 19.05.2012\***

**Reiseleistungen inklusive:**

- Flüge mit Lufthansa ab/bis Frankfurt nach Tel Aviv
- 7 0 in guten 4-Sterne-Hotels
- 7 x Halbpension
- Rundreise, Besichtigungen inkl. Eintritt in Programm
- Deutschspr. Reiseleitung vor Ort

**Zusätzliche Kosten pro Person:**

- \*Saisonzuschlag 65 €
- EZ-Zuschlag 315 €

**Veranstaltet: VEM-Tours**  
Reise-Nr.: 5042

p. P. im Doppelzimmer  
**ab 1.395 €**

**LESER REISEN MIT DER Frankfurter Rundschau**